

hat, vertraut zu machen. Besonders nützlich wird das Buch dem Lehrer sein, welchem eine Fülle von Winken geboten wird, wie er in zweckmäßiger Weise die Allgemeinheiten — „den Grundbaß der chemischen Symphonie“ — zu formulieren und dem Unterricht einzuverleiben hat.

Der Stoff ist auf elf Kapitel verteilt, von welchen das erste die Grunddefinitionen über Körper, Stoffe und Eigenschaften, das zweite die Formarten und das dritte die Stoffarten behandelt; die weiteren Kapitel umfassen folgende Themen: die Gleichgewichte, die Lösungen, Elemente und Verbindungen, das Gesetz der Verbindungsgewichte, die kollogativen Eigenschaften, Reaktionsgeschwindigkeit und Gleichgewicht, Isomerie und die Lehre von den Ionen. Die Auseinandersetzungen werden in ausgiebigster Weise durch Schaubilder, Kurven und Figuren veranschaulicht. Den einzelnen Themen ist nicht die gleiche Ausführlichkeit gewidmet: etwas stiefmütterlich ist das Kapitel „Isomerie“ davongekommen, in welchem u. a. die Existenz von Stereoisomerie nur angedeutet, die Lehre von der Lagerung der Atome im Raume — zweifellos keine chemische Einzelheit — überhaupt nicht behandelt wird.

Dem Forscher, den seine Untersuchungen zu längerem Aufenthalt auf Spezialgebieten der Chemie nötigen, sowie dem Techniker, dem durch die Anforderungen seines Berufes eine Entfremdung von den theoretischen Grundlagen der chemischen Wissenschaft droht, wird die Lektüre der „Prinzipien der Chemie“ das Maß von Erholung und Erweiterung des Blickes bieten, das der Wanderer im Gebirge auf aussichtsreichen Gipfeln genießt.

E. Wedekind.

Monographien über angewandte Elektrochemie.
XXVIII. Band. Die elektrochemische und elektrometallurgische Industrie Großbritanniens.
Von John B. C. Kershaw. Ins Deutsche übertragen von Dr. Max Huth. Mit 87 Fig. und 10 Tabellen im Text und einem Anhang.
180 S. Halle a. S., W. Knapp, 1907. M 9,—

Die englische elektrochemische Industrie ist, wie bekannt, verglichen mit der deutschen, von geringem Umfange. Wer nun auf den dieser Industrie gewidmeten 123 Seiten des vorliegenden Buches recht eingehende Mitteilungen über sie erwartet, wird beim Lesen sehr enttäuscht. Denn ein sehr beträchtlicher Teil des Buches behandelt allerlei fehlgeschlagene Versuche zur Durchführung zum Teil von vornherein recht fragwürdiger Prozesse; seitenlang muß dabei der Leser 8—10 Jahr alte Veröffentlichungen des Verfassers über dies und jenes Verfahren in wörtlicher Wiederholung in Kauf nehmen. Die Mitteilungen über die zurzeit wirklich vorhandene elektrochemische Industrie Großbritanniens sind nach der technischen Seite ziemlich dürftig, zum Teil unsicher, und bieten wenig Neues. Wertvoller sind einige Angaben des Verfassers über die Entwicklung und die heutige wirtschaftliche Lage einzelner der behandelten Industriezweige. Über den — natürlich begreiflichen — Mangel an eingehenderen technischen Angaben kann auch das häufige Einstreuen von Photographien von Landschaften, Gebäuden, Kraftanlagen nicht hinweghelfen. Weshalb auf der anderen Seite die wichtige englische Akkumula-

torenfabrikation unerwähnt bleibt, während selbst die Acetylenindustrie näher erörtert wird, trotzdem England heute gar kein Carbid mehr erzeugt, ist nicht einzusehen. Der Anhang bringt auf 56 Seiten einige wichtige, zum Teil auch historisch interessante englische, elektrochemische Patente im Wortlaut.

Foerster.

Berichtigung.

J. Lewkowitsch. Technologie et analyse chimique des huiles, graisses et cires. Tome I. Traduit par E. Bontoux. H. Dunod & E. Pinat, Editeurs, Paris.

So hätte bei einer neulichen Bücherbesprechung¹⁾ der Titel, anstatt des abgekürzten „Bontoux-Lewkowitsch“, eigentlich heißen müssen, wie ich auf Wunsch des Herrn Dr. Lewkowitsch - London gern konstatiere. Des weiteren ist zu berichten, daß der Übersetzer nicht Lehrer an einer französischen Fachschule, sondern daß „Ingenieur chimiste de l'école de chimie industrielle de Lyon“ lediglich ein Titel ist.

Höchst a. M., 11./2. 1908.

W. Fahrion.

Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

26. ordentliche Generalversammlung und 25-Jahrfeier des Vereins der Stärkeinteressenten in Deutschland.

Mittwoch, den 19./2. 1908, fand im Hörsaal der Ausstellung des Institutes für Gärungs gewerbe die Generalversammlung des Vereins der Stärkeinteressenten statt, die an Stelle des erkrankten Vorsitzenden Herr Cleve-Leckow eröffnete. Er begrüßte die Vertreter der Behörden und wies auf die Erfolge hin, die der Verein heute, nach 25jährigem Bestehen, aufzuweisen habe. Neben der Unterstützung durch die hohe Staatsregierung verdanke der Verein seinen Aufschwung hauptsächlich den Professoren Geheimrat Deelbrück und Saare, Parow und Herrn Dr. Behrend. In Vertretung des Landwirtschaftsministers begrüßte Exzellenz Geheimrat Ministerialdirektor Dr. Thiel die Versammlung und teilte mit, daß dem Vorsitzenden von Rohr der Kronenorden 3. Klasse verliehen, und Herr Dr. Parow zum Professor ernannt worden sei. Namens des Vereins der Spiritusfabrikanten sprach Exzellenz von Gräss, für die landwirtschaftliche Hochschule Rektor Prof. Zuntz, für den deutschen Landwirtschaftsrat Prof. Dr. Dade. Die Wahlen für Vorstand, Ausschuß und Schiedsgerichte ergaben die neuerliche Bestätigung der bisherigen Inhaber der Ämter.

Den Festvortrag hielt Prof. Dr. Parow; er gab einen „Rückblick über die Tätigkeit des Vereins“, der, 1883 gegründet, unter der hervorragenden Führung Deelbrück's, das Gewerbe auf wissenschaftliche Basis gestellt hat. Die herrschende Geheimniskrämerei wurde durch die Mitteilungen von Beobachtungen im Betriebe allmählich beseitigt. Zu wissenschaftlichen Forschungen gelang es der Stärkeindustrie, Prof. Saare zu gewinnen, der die grundlegenden Arbeiten ausführte, zu denen Prof. Deelbrück die Anregungen gab. Das Aus-

¹⁾ Diese Z. 21, 281 (1908).

sehen wie auch die Ausbeute der Stärke hängt ab vom Verhältnis der großen und kleinen Stärkekörner in der Kartoffel. Es geben Körner von über 21 μ die schöne weiße Ware, während solche von 12,5 bis 21 μ Sekundärtärke liefern, die kleinen Körner gehen für die Fabrikation verloren (Verlustkörner). Die Größe der Stärkekörner nimmt zur Zeit der Reife zu, während der Lagerung aber veratmen Stärke, Eiweiß und Zucker, und zahlenmäßige Untersuchungen ergaben, daß die der Schale zunächstliegenden Körner zuerst angegriffen werden. Die Auswaschung ergibt heute eine Pülppe, die 40 % Stärke enthält; bei der Verkleinerung wurde die Raspel ersetzt durch Flügel- und Compoundmühlen, durch welche man heute an der Grenze der Zerkleinerungsmöglichkeit angelangt ist. Beim Zerkleinern der Kartoffel unter Luftzutritt kann leicht Stärkeverlust eintreten, indem die zwischen-gelagerten Eiweißkörper Stärke mitreißen; durch Zersetzung mittels Schwefelsäure und Natronlauge läßt sich dies jedoch vermeiden. Für Qualität und Quantität der Stärke am günstigsten ist ein Verfahren, das die Trocknung bei mäßiger Temperatur unter Bewegung und Luftzufuhr ausführt. In bezug auf Verwertung der Abfallstoffe Pülppe und Fruchtwasser bewirkt die Milchsäuregärung ein Schmackhaftwerden der Pülppe für das Vieh, während das Fruchtwasser zur Berieselung der Felder dient.

Die Qualität der deutschen Stärkefabrikate bezeugt die ersprielleiche Wirksamkeit des Vereins, denn die deutschen Marken nehmen heute den ersten Platz auf dem Weltmarkte ein, sie haben die früher so geschätzte französische Ware zurückgedrängt. Auch das Vorurteil gegen die Anwendung von Stärkesirup als Zusatz zu Nahrungs- und Ge-nußmitteln beginnt zu schwinden, zeigte doch die Untersuchung der geschätzten ausländischen Marmeladen und Liköre, daß ihre Bevorzugung auf dem Vorhandensein von Stärkesirup beruht.

Über „Fünfundzwanzig Jahre wirtschaftlicher Entwicklung der Stärkeindustrie“ berichtete Dr. Behrend.

Die Gewerbezählung 1875 nennt 663 Betriebe für Stärke und Stärkefabrikate, 47 Fabriken befassen sich mit der Herstellung zuckerartiger Produkte. Eine Schätzung Saares im Jahre 1890 ergab 900 Fabriken für Kartoffelverarbeitung, hiervon 268 Naßstärke-, 140 Trockenstärke- und 30 Zuckerfabriken. Die letzte Zählung weist 636 Anlagen, 298 Naßstärke- und 29 Zuckerfabriken auf. Trotz des Sinkens der Zahl der Betriebe ist die Produktion bedeutend gestiegen. Stärkefabrikate wurden früher viel, hauptsächlich nach England exportiert; doch wurden in den 80er Jahren aus Amerika Maisstärkesirup und -zucker eingeführt und der billige Preis bewirkte die Verdrängung des deutschen Produktes. Durch schlechte Ernte blieb im Jahre 1891 die Ausfuhr nach England vollständig aus und von dieser Zeit an konnte sich der deutsche Export nicht mehr erholen. Wenn auch 1902 die gute Kartoffelernte eine Hebung zur Folge hatte, so sind doch Zucker- und Sirupsexport seitdem bedeutend gesunken. Als Ersatz gelang es, den Inlandsmarkt zu erobern, so daß die Produktion eine Steigerung aufweist.

Auch die deutsche Trockenstärke hat einst den Weltmarkt beherrscht, unterlag jedoch der holländi-

schen Konkurrenz; da jedoch die deutsche Qualität nicht erreicht wurde, ist hier die Ausfuhr nur um die Hälfte zurückgegangen, während der Rückgang bei Zucker und Sirup neun Zehntel beträgt. Die dennoch erhöhte Produktion an Trockenstärke ist erklärlich durch den Mehrverbrauch der heimischen Textilindustrie und durch den Umstand, daß auch im Haushalte Fabrikstärke Verwendung findet.

Die Preise haben während des Zeitraumes von 25 Jahren sehr geschwankt. Nach Ermittlungen der deutschen Verkaufsgenossenschaft herrscht für Stärke und -Fabrikate jetzt eine Tendenz zum Preisrückgang.

Die heutigen Preise von 14 M für Naßstärke und 24 M für Trockenstärke sind kein Äquivalent für den durch die schlechte Ernte verursachten Ausfall.

Nach der Versammlung vereinte ein Festessen die Teilnehmer.

1. ordentliche Generalversammlung des Vereins deutscher Kartoffeltrockner.

Am 20./2. 1908 fanden sich die Kartoffeltrockner im Institut für Gärungsgewerbe zusammen. Den Vorsitz führte Schultz-Sempen.

„Über die Arbeiten des vergangenen Jahres und die Entwicklung der Kartoffeltrocknungsindustrie“ konnte Dr. Behrend Günstiges berichten. Während man im vergangenen Jahre 80 Kartoffeltrocknereien feststellen konnte, ist ihre Zahl nunmehr auf 150 gestiegen, und die fast verdoppelte Zahl der Fabriken vermag etwa 3 Mill. dz Kartoffeln im Jahre zu verarbeiten. Von den Anlagen erzeugen 51 Schnitzel, 103 Flocken, und zwar werden etwa 180 000 dz Flocken, 240 000 dz Schnitzel 1907/08 voraussichtlich verarbeitet werden. Diesen Berechnungen liegt die Annahme zugrunde, daß Flockenanlagen 80—100 dz pro Tag, die Schnitzelanlagen ungefähr das doppelte Quantum liefern. Gegenwärtig wird nur ein kleiner Bestandteil der Kartoffelernte getrocknet, allein es ist Hoffnung vorhanden, daß sich die zu verarbeitende Menge in einigen Jahren verzehnfachen wird. Außer der Frachtermäßigung für Trockenkartoffeln, soweit sie nicht zu Eßzwecken dienen, hat der Verein auch die Abschaffung der Klausel in den Verträgen der Maschinenfabriken, wonach das gewonnene Produkt nur für Verfütterung in der eigenen Wirtschaft oder sonst denaturiert verwendet werden durfte, durchgesetzt. Es haben sich Schnitzel- und Flockenkartoffel als geeignete Futtermittel erwiesen, doch ist der Futterwert der Trockenkartoffeln noch nicht ermittelt. Auf Antrag von Prof. Delbrück hat das Reichsamt des Innern dem Landwirtschaftsrat 30 000 M zur Verfügung gestellt, für über ganz Deutschland verteilte Futterungsversuche mit Trockenkartoffel, die unter Leitung des Geheimrat Prof. Dr. Kellner-Möckern im Gange sind. Auch der Verein der Spiritusfabrikanten und der Stärkeinteressenten haben für diesen Zweck 2000 M aufgewendet. — Nun machte Dr. Parow „Mitteilungen über die Erfahrungen mit den verschiedenen Trocknungssystemen und die Verfütterung von Trockenkartoffeln“, wobei er feststellen konnte, daß bei keinem System zu besonderen Klagen Anlaß war. Die Frage, ob Flocken oder Schnitzel größeren Nährwert haben, ist noch nicht endgültig

entschieden. **Kellner**, welcher seine Verfütterungsversuche mit nach den verschiedensten Systemen gewonnenen Trockenkartoffeln anstellt, hat beobachtet, daß unverdaute Stärke im Kot der Tiere nicht gefunden wurde. Flocken würden zwar williger verzehrt, da Schnitzel und Scheiben durch das Aufweichen mit Wasser leicht sauer werden, was jedoch durch Zusatz von Magermilch oder Melassen verhindert werden kann. Der Gehalt an Nährstoffen scheint der gleiche in allen Sorten zu sein, weshalb wohl keinem Verfahren der Vorteil gebühre. Hierzu bemerkte Prof. Dr. **Delebrück**, daß auch die Aufnahmefähigkeit der Tiere für die Futterarten in Betracht komme, worüber die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen seien.

Die Göttinger Vereinigung zur Förderung der angewandten Physik und Mathematik feierte am 22./2. das Fest des 10jährigen Bestehens.

Der Präsident des **2. internationalen Kongresses für Zucker- und Gärungsindustrie** (Congrès de sucrerie et de distillerie), welcher am 6.—10./4. 1908 in Paris stattfindet, wird **H. Manoury** sein. Zum Präsidenten der Sektion Zuckerindustrie wurde **F. DuPont**, zu dem der Sektion Gärungsindustrie **E. Barberet** ernannt.

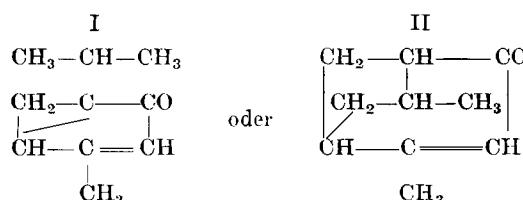
Chemical Society zu London.

Sitzung vom 6./2. 1908. Präsident: Sir **William Ramsay** F. R. S.

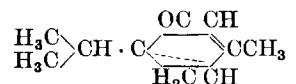
O. Silberrad und **H. A. Phillips**: „*Die Pikrate*“. Die Formeln für verschiedene dieser Verbindungen bedürfen der Revision. Neue Pikrate werden beschrieben. Silberpikrat ist stabil und schwer explodierbar, während das Bleisalz so gefährlich ist, daß es stets unter Wasser aufbewahrt werden muß.

H. Hartley, **N. G. Thomas** und **M. P. Appleby**: „*Über einige physiko-chemische Eigenschaften von Mischungen von Pyridin und Wasser*“. Die Autoren bestimmten die Dichte, Viscosität, Oberflächentension und elektrisches Leitvermögen von Mischungen von Pyridin mit Wasser und mit wässrigen Salzlösungen in verschiedenen Verhältnissen. Einer der wichtigsten Gegenstände der Untersuchungen war, das wechselnde Leitungsvermögen von solchen Lösungen zu beobachten, wenn das Wasser durch Pyridin ersetzt wird.

Frank Tutin: „*Die Konstitution von Umbellulon*“ (III. Teil). Umbellulon ist ein ungesättigtes Keton von der Formel $C_{10}H_{14}O$ und wurde aus dem ätherischen Öl von *Umbellularia californica* von **Power** und **Lees** isoliert. Dieses Keton wurde von **Tutin** näher untersucht, und dessen Untersuchungen führten zur Bestimmung der Formel. Diese kann sein:

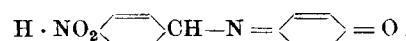


Semmler (Berl. Berichte **40**. 5022) gab folgende Formel an:

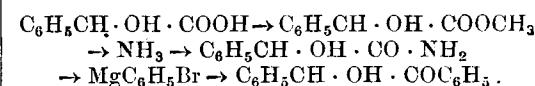


Tutin beweist nun, daß die zweite Formel die richtige ist, und daß die Substanz, die **Semmler** untersuchte, nicht Umbellulon ist, sondern ein Konstituent, welcher zuvor noch nicht isoliert worden ist.

F. G. Pope: „*Farbe und Konstitution von Methinverbindungen*“. Von der Tatsache ausgehend, daß alkoholische Lösungen von p-nitrobenzyliden-p-aminophenol rot sind, während die alkalischen Lösungen violett sind, wird geschlossen, daß die Konstitution im letzteren Falle chinoid ist:



A. Mackenzie und **H. Wren**: „*Die Bereitung von l-Benzoin*“. Obzwar Benzoin, $C_6H_5CH \cdot OH \cdot COC_6H_5$, ein asymmetrisches Kohlenstoffatom enthält, wurde es bis jetzt nicht in sein optisches Isomeres verwandelt. Die Redner haben l-Benzoin aus l-Mandelsäure bereitet (letztere erhalten aus Amygdalin). Die folgenden Reaktionen fanden statt, einschließlich einer Modifikation von Grignards Reaktion.



Society of Chemical Industry.

Sektion Manchester.

Sitzung vom 7./2. 1908. Vorsitzender: **R. H. Clayton**.

Dr. G. J. Fowler: „*Über Abwasserreinigung*“.

In der Sitzung wurde ein Brief von **Dr. K. E. Markel** verlesen, worin dieser mitteilt, daß er krankheitshalber das Amt des Präsidenten der Sektion niederlegt.

Die Society of Public Analysts in London ernannte ein Komitee, welches die Aufgabe haben soll, alle ihm zur Kenntnis gelangenden neuen analytischen Methoden zu prüfen. Es wird eine Mitwirkung der englischen Universitäten in dieser Hinsicht erwartet, und man schlägt vor, daß die neuen analytischen Methoden von den Professoren und Studenten geprüft und untersucht werden sollen. Die Society of Public Analysts hat auch ein Kapital zur Unterstützung solcher Prüfungen gestiftet.

Die Royal Society of Arts zu London verlieh die Shaw Trust Gold Medaille für industrielle Hygiene dem Professor **W. Gallaway** für seine Untersuchungen über die Wirkung des Kohlenstaubes bei Kohlenwerkexplosionen.

In Manchester fand am 13./2. eine **Versammlung der Metallindustriellen** statt, unter Vorsitz von **W. H. Johnson**, wobei beschlossen wurde, ein

„Copper and Brass Institute“ zu gründen, ähnlich dem „Iron and Steel Institute“. Dieses neue Institut wird sich mit allen Metallen mit Ausnahme von Eisen befassen. Die konstituierende Versammlung findet am 10./3. in Manchester unter Vorsitz von Prof. Dr. Carpenter statt.

Patentanmeldungen.

Klasse: Reichsanzeiger vom 24./2. 1908.

- 4f. B. 47 693. Verfahren zur Herstellung von **Gasglühkörpern** durch Behandeln der mit Leuchtsalzen imprägnierten Gewebe mit einer Wasserstoffsuperoxydösung. Cerofirmgesellschaft m. b. H., Berlin. 19./9. 1907.
- 6b. St. 11 832. Verfahren und Apparat zum Abscheiden von Vor- und Nachlaufprodukten aus **Spiritus**. M. Strauch, Neiße. 28./1. 1907.
- 6b. V. 7076. Kühl- und Kondensationsvorrichtung für Destillier- und **Rektifizierkolonnen** für Alkohol o. dgl. R. Vallat, Paris. 28./3. 1907.
- 8m. B. 44 285. Verfahren zum Beizen von **Wolle**; Zus. z. Pat. 189 662. Dr. F. Blumenthal u. Dr. J. Wolff jr., Biebrich a. Rh. 4./10. 1906.
- 10a. K. 33 776. Kammer oder **Retortenofen** besonders zur Erzeugung von Gas und Koks; Zus. z. Pat. 193 267. H. Koppers, Essen. 26./1. 1907.
- 10a. L. 24 465. Verfahren zur Füllung von **Koksöfen**. H. Limberg, St. Johann. 17./6. 1907.
- 12c. G. 25 162. Vorrichtung zum Lösen von festen Körpern in Flüssigkeiten. E. Gminder, Reutlingen. 28./6. 1907.
- 12i. E. 12 746. Apparat zur Darstellung von **Ozon**; Zus. z. Pat. 120 173. W. Elworthy, London. 31./7. 1907.
- 12k. F. 21 119. Verfahren zur Gewinnung von **Ammoniak** aus den Destillationsgasen der Kohle, bei welchem die Gase mit dem aus dem Destillationsapparat kommenden Abwasser gewaschen werden. Dr. A. Fillunger, Mähr.-Ostrau. 10./1. 1906.
- 12o. D. 17 145. Verfahren zur Herstellung von **Oxalsäure** aus cellulosehaltigen Materialien. Dr. A. Droste, München. 1./6. 1906.
- 12o. F. 22 388. Verfahren zur Herstellung von **Phenyliothioglykol-o-carbonsäure** und deren Salzen. [M]. 10./10. 1906.
- 12o. K. 33 425. Verfahren zur Darstellung einer Verbindung von der Zusammensetzung des **Nitrosobenzylalkohols** sowie von **Anthranil**. [Kalle]. 10./12. 1906.
- 12o. U. 3052. Verfahren zur Darstellung von aromatischen **Polynitrohalogenverbindungen**. Dr. F. Ullmann, Berlin. 11./2. 1907.
- 22e. B. 48 133. Verfahren zur Darstellung eines roten **Küpenfarbstoffs** in Substanz oder direkt auf der Faser oder auf anderen Substraten; Zus. z. Anm. B. 45 202. Basler Chemische Fabrik, Basel. 4./11. 1907.
- 22j. T. 11 628. Anstrichmasse aus **Glimmer**. F. R. Tiller, Wiesbaden. 10./11. 1906.
- 31c. E. 12 115. Verfahren zur Herstellung von Kernen durch Binden des Formsandes mittels **Sulfitecelluloseablauge**. M. Elb, G. m. b. H., Dresden, u. A. Bastian, Hagen i. W. 23./11. 1906.

Reichsanzeiger vom 27./2. 1908.

- 8m. F. 22 848 u. 22 955. Verfahren zum **Färben** von Woll mit eSchwefelfarbstoffen. [M] 16./1. u. 2./2. 1907.

Klasse:

- 10b. H. 40 619. Verfahren zur Überführung leicht brenbarer, **flüssiger Brennstoffe**, insbesondere von Petroleum in **feste Form**. G. Hagemann, Küppersteg b. Köln. 1./5. 1907.
- 12a. E. 12 442. **Verdampfer** mit getrennten Kamern und eingebautem Röhrenheizkörper für salzausscheidende Flüssigkeiten. F. H. Eydmann, Ryswyk, Holl. 20./3. 1907.
- 12q. F. 23 412. Verfahren zur Darstellung von **Azoxy- und Azobenzol**. [By]. 24./4. 1907.
- 18a. St. 12 407. Begichtungsanlage für **Hochöfen** mittels Schrägaufzuges. Fabrik für Dampfkessel- und Eisenkonstruktionen Heinr. Stähler, Niederjeutz, Lothr. 23./9. 1907.
- 21f. W. 28 513. Verfahren zur Herstellung von **Metallglühläden** für elektrische Glühlampen aus kohlenstoffhaltigen Rohfäden. Wolframlampen-A.-G., Augsburg. 7./10. 1907.
- 21h. R. 22 716. Verfahren zum Betriebe **elektrischer Induktionsöfen** für metallurgische Zwecke Röchlingsche Eisen- und Stahlwerke, G. m. b. H., u. W. Rödenhauser, Völklingen a. Saar. 5./5. 1906.
- 22c. F. 22 872. Verfahren zur Darstellung eines vom Pyrogallolabgeleiteten **Leukogallocyanins**. Farbwerke vorm. L. Durand, Huguenin & Co., Hüningen i. E. 21./1. 1907.
- 22e. G. 24 883. Verfahren zur Darstellung von Tri- und Tetrabromderivaten des **Indigos**; Zus. z. Pat. 193 438. Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel. 10./5. 1907.
- 24c. Sch. 27 755. **Rekuperator**. E. Schmatolla, Berlin. 15./5. 1907.
- 48b. G. 24 085. Verfahren zur gleichmäßigen **Verbleitung** von an der inneren Oberfläche mit einem Überzug (beispielsweise von Zinn oder Zink) versehenen Hohlkörpern. Gießerei & Maschinenfabrik Oggersheim, Paul Schütze & Co., Oggersheim i. Pf. 19./12. 1906.

Eingetragene Wortzeichen.

Aquabar für Pech, Asphalt, Teer, Holzkonservierungsprodukte usw. „**Aquabar**“, G. m. b. H., Berlin.

Borneoxin für Naphtha, Benzin, Petroleum usw. Vereinigte Benzinfabriken, G. m. b. H., Altona.

Créde für Silberpräparate für pharmazeutische Zwecke. [Heyden].

Demandol für Firnisse, Lacke, Beizen, Lederkonservierungsmittel usw. T. Fulda, Hamburg-Eidelstedt.

Jigel für Farbstoffe, chem. Produkte usw. [C]. **Kiton** für Teerderivate. Dr. F. Raschig, Ludwigshafen a. Rh.

Minimax für Farben, Öle, Lacke, Firnisse usw. Minimax Consolidated Limited, Berlin.

Sathio für Farbstoffe, chem. Produkte usw. [A].

Sulfidal für kolloidalen Schwefel und daraus hergestellte Präparate für medizinische Zwecke. [Heyden].

Patentliste des Auslandes.

Ätze für Flachdruckformen aus Eisen. J. Andres, Mainz. Österr. A. 7334/1907. (Einspr. 15./4.)

Herstellung einer für **Anstreichzwecke** geeigneten Masse aus Keratin oder keratinhaltigen Materialien. S. Sießer, Zürich. Österr. A. 5609, 1905. (Einspr. 15./4.)